



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

1/14

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primarschule Mettmenstetten

Schuljahr 2019 / 2020



psm Primarschule
Mettmenstetten



Mettmenstetten, 14.09.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit.....	4
3	Einzel- und Gruppenberatungen	5
3.1	Beratungen nach Zielgruppe und Geschlecht	6
3.2	Beratungen nach Jahrgangsklassen	6
3.3	Beratungen nach Thematik.....	7
3.4	Beratungen nach Zuweisenden	7
4	Klassen- und Gruppenarbeiten	8
5	Projekte – Prävention – Früherkennung	8
6	Rück- und Ausblick.....	9
7	Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen	12



Beim Perlentaucher-Spiel in der Kindergarten-Vorstellung

1 Einleitung

Die zwei prägendsten Bedingungen für die Schulsozialarbeit (SSA) waren im zurückliegenden Schuljahr ohne Zweifel die Schulschliessung vom 16. März bis 10. Mai 2020 sowie die erstmalige, vollumfängliche Umsetzung des Konzeptes Prävention und Gesundheit für Schülerinnen und Schüler. Letzteres war von langer Hand geplant und darf sicher als Meilenstein im Aufbau der SSA und ihrer Zusammenarbeit mit der Schule bezeichnet werden.

Erstere – die Corona-Krise – kam ungebeten und stellte uns alle wie auch die SSA vor eine gänzlich neue Arbeitsrealität, indem der «Normalbetrieb» mit seinen alltäglichen Beratungsgesprächen, dem niederschweligen persönlichen Kontakt mit Schüler*innen, Lehrpersonen und Eltern ausgesetzt war. Die Situation brachte neben offensichtlichen Herausforderungen – wie dem *social distancing* und seinen unerwünschten Nebenwirkungen – aber durchaus auch bereichernde Erfahrungen mit sich.

Diese zwei Hauptthemen werden im Abschnitt «Rückblick & Ausblick» beide näher beleuchtet, bevor im abschliessenden Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit auf die Lehren aus der Zeit des Fernunterrichts eingegangen wird.

Ein erfreulicher Aspekt der Krisensituation war für mich das Erlebnis, dass alle Akteur*innen bereit waren, einen zusätzlichen Effort zu leisten und flexibel wie auch humorvoll mit den Umständen umzugehen. Dadurch intensivierte und bewährte sich die Zusammenarbeit mit einzelnen Familiensystemen, mit Schulleitung, Lehrpersonen, Heilpädagoginnen, Tagesstrukturen und der Schulpflege. Und auch die Kooperation im Team der Schulsozialarbeitenden des Bezirks und die Führung durch die Regionalstelle erwiesen sich einmal mehr als solide Grundpfeiler, auf die man zählen und bauen kann.

In diesem Sinne danke ich allen Kooperations- und Gesprächspartnerinnen und -partnern für das Vertrauen sowie für die gute und offene Arbeitsbeziehung. Ich freue mich auf deren Fortsetzung im neuen Schuljahr – ob mit oder ohne Lockdown, mit oder ohne Maske, mit oder ohne «soziale Distanz»!

Roger Dietrich

Im September 2020

Wir können nicht wählen, **was** uns im Leben begegnet.

Aber wir können wählen, **wie** wir ihm begegnen.

2 Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit

Die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit werden in vier grosse Handlungsfelder unterteilt:

1 Beratung und Intervention

- Neben den Interventionen und Beratungsgesprächen selbst fallen in diese Kategorie z.B. reflektierende und dokumentierende Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Recherchen und Nachfragen im System der Beteiligten.

2 Prävention und Projekte

- Präventionslektionen in den Klassen zu Themen wie Konfliktkompetenz, Respekt, Zivilcourage; Begleitung der SchülerInnen-Partizipation und von SuS-Projekten usw.

3 Niederschwelligkeit

- Pausenplatz- und Schulhauspräsenz, Teilnahme an kulturellen oder gemeinschaftsbildenden Anlässen, Elternabende, Vorstellung der SSA in Klassen usw.

4 Vernetzung

- Innerschulische Vernetzung im Rahmen von Schul- oder Stufenkonferenzen, Absprachen mit der Schulleitung oder mit Lehrpersonen, Vernetzung mit externen Fachstellen.

Alle Aktivitäten, die mehr als eine Viertelstunde dauern oder von besonderer Wichtigkeit für einen Auftrag sind, werden elektronisch erfasst. Nicht erfasst werden die Aufwände für Administration, Arbeitsorganisation, Weiterbildung, informellen Austausch, SSA-Teamsitzungen und -Fachaus-tausch. Das folgende Diagramm gibt einen Überblick über die Verteilung des Arbeitsaufwandes nach den genannten Kategorien.

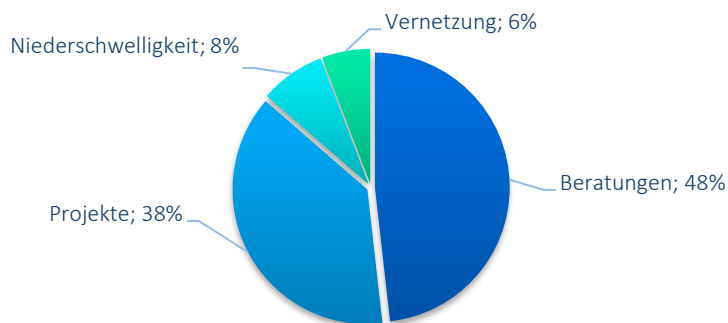


Diagramm 1: Aufteilung nach Tätigkeitsfeldern

Von den im vergangenen Schuljahr erfassten Aufwänden fielen mit 48% knapp die Hälfte auf Beratungstätigkeiten (52; 43; Die kursiven Zahlen in Klammern geben jeweils den Wert aus den Vorjahren zum Vergleich an.) Die Projekt- und Präventionsarbeit umfasste 38% der Tätigkeiten (31; 37), die Aufwände für Niederschwelligkeit betragen 8% (10;10), die für Vernetzung 6% (7,10).

Im Folgenden werden die statistischen Ergebnisse zum Beratungsbereich vorgestellt. Um mehr Raum für die Diskussion zu geben, geschieht dies so knapp als möglich.

3 Einzel- und Gruppenberatungen

Im letzten Schuljahr beriet die SSA in 82 Fällen (92;55;74). Für deren Bearbeitung wurden 524 Aktivitäten erfasst (545; 346; 558). Das ergibt einen durchschnittlichen Aufwand von 6.39 Aktivitäten pro Fall (5.92).

Anzahl Fälle	Anzahl Fälle	Total Aktivitäten	Anzahl Aktiv./Fälle
Primarschule	79	519	6.57
Sek Mättmi	3	5	1.67
Gesamtanzahl Fälle	82	524	6.39

Tabelle 1: Anzahl Fälle nach Schulhaus aktuelles Jahr und Vorjahr

Diagramm 2 zeigt die Dauer der Beratungen, wobei anzahlmässig die kurzfristigen klar überwiegen. Allerdings muss bedacht werden, dass die 7% der Langzeitberatungen nach manueller Zählung 52,5% aller Aufwände auf sich versammeln. Umgekehrt dürften die 60% kurzfristiger Beratungen eher einen kleineren Teil des gesamten Beratungsaufwands ausmachen.

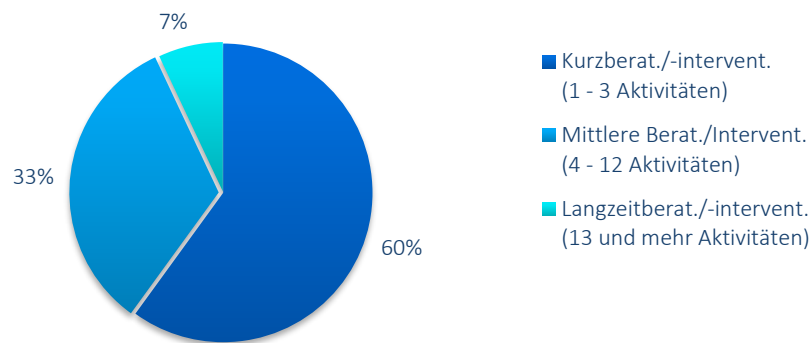


Diagramm 2: Umfang der Beratungen pro Schüler/in (Kurz-/Mittel-/Langzeit)

Von den Beratungsaktivitäten entfielen zwei Drittel auf Gespräche, Klasseninterventionen und Sitzungen, während ein Drittel für Vor- und Nachbereitung, Nachfragen und Abklärungen verwendet wurde.

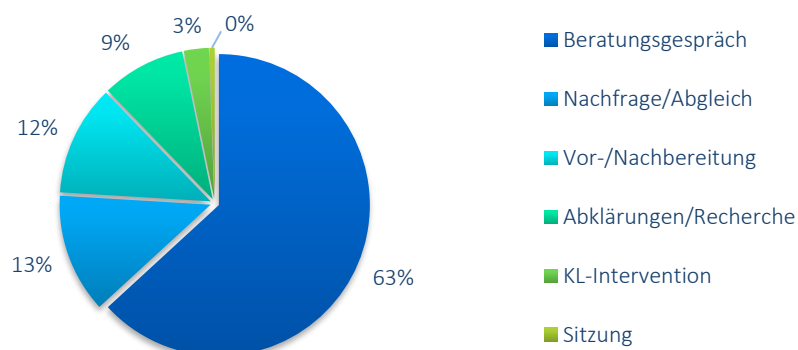


Diagramm 3: Beratungstätigkeiten

3.1 Beratungen nach Zielgruppe und Geschlecht

Während im Vorjahr die Aufteilungen der Beratungsaktivitäten nach Zielgruppen und Geschlecht ein ausgeglicheneres Bild zeigte, hatten wir im letzten Schuljahr wieder einen klaren Überhang zum männlichen Geschlecht. Die Knaben im Einzelsetting waren mit 47% des Beratungsaufwands klar grösste Zielgruppe (31; 35, 43). Mit 15% waren die Mädchen vertreten (20; 9; 23), während je 16% auf Gruppen und SuS mit Eltern entfielen. Bei Letzteren zeigte sich die Verteilung der Geschlechter in etwa ausgeglichen. Diagramm 5 zeigt die reine Verteilung nach Geschlecht.

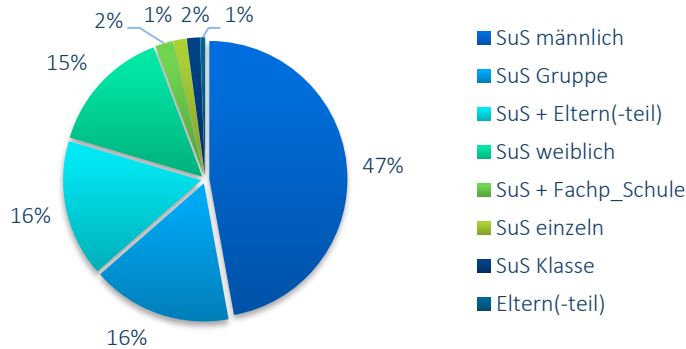


Diagramm 4: Beratungen nach Zielgruppe



Diagramm 5: Beratungen nach Geschlecht

3.2 Beratungen nach Jahrgangsklassen

Die Aufteilung nach Jahrgangsklassen zeigt, dass letztes Jahr am meisten Fälle in den ersten, zweiten und sechsten Klassen zu verzeichnen waren.

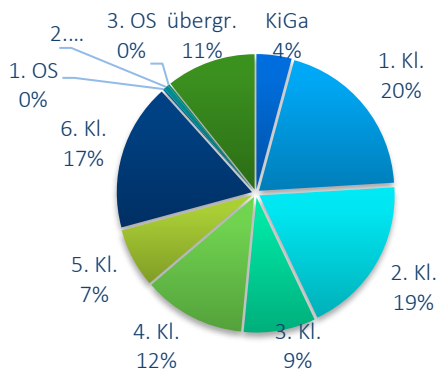


Diagramm 6: Beratungen nach Jahrgangsklassen

3.3 Beratungen nach Thematik

Wie Diagramm 7 zeigt, entfielen mehr als ein Viertel (28%) der Beratungsaufwände auf das Thema Schulische Integrationschwierigkeiten. Die Themen auffälliges Verhalten respektive Regelübertretungen, welche in den Vorjahren «Spitzenreiter» waren (40; 50), schlugen nur noch mit 8% zu Buche. Beratungen und Unterstützungsaktivitäten in Einzel- und Gruppenkonflikten nahmen zusammen 21% in Anspruch (31; 26; 4). Die Gespräche und Aktivitäten zu Gewalt / Vandalismus (11%), respektive kritischen Lebensereignissen (7%) und Erziehungsschwierigkeiten (6%) haben zugenommen, während das Thema Ausgrenzung und Mobbing weiter zurückging.

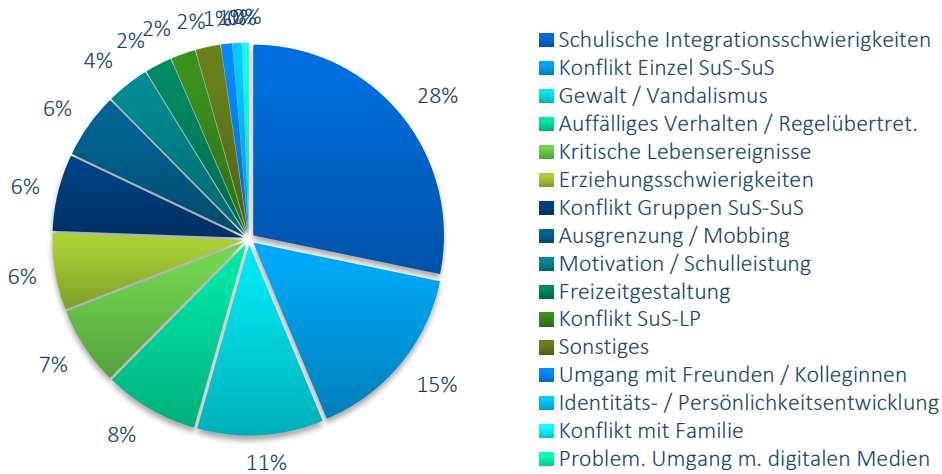


Diagramm 7: Beratungen nach Thematik beim Erstgespräch

3.4 Beratungen nach Zuweisenden

In rund einem Drittel der Fälle fanden SuS den Weg zur SSA von sich aus. Je ein Viertel wurden von Seiten der Eltern oder Lehrpersonen initiiert, während die übrigen Zuweiser kleinere Anteile ausmachten.

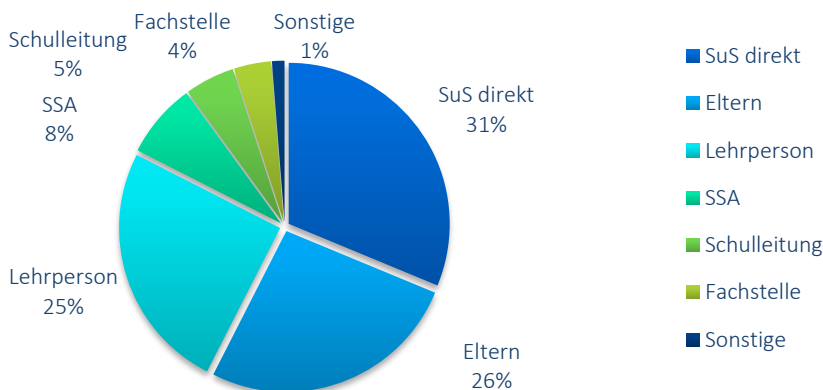


Diagramm 8: Beratungen nach Zuweisenden

4 Klassen- und Gruppenarbeiten

Bei den Gruppenarbeiten handelt es sich oft um direkte Beratungen von Schülerinnen und Schülern (SuS) in Konflikt- und Ausgrenzungsfällen, aber es spielen hier auch geschlechterspezifische Konflikte und Themen eine grosse Rolle. Bei den Klassenarbeiten oder Klasseninterventionen geht es meist um die Förderung eines positiven, offenen und integrierenden Klassenklimas, um die Analyse und Lösung von akuten wie auch länger bestehenden Konflikten oder um die Verbesserung von Situationen, wo ausgrenzendes oder den Unterricht störendes Verhalten vorliegen. Neben den eigentlichen Interventionen oder Klassenarbeiten braucht es jeweils auch ein gutes Mass an vorbereitenden und den Auftrag klärenden Gesprächen mit Lehrpersonen, damit schliesslich mit den Schülerinnen und Schülern ein Prozess durchschritten werden kann, welche den Bedürfnissen der Situation entspricht.

5 Projekte – Prävention – Früherkennung

Die SSA engagierte sich im letzten Schuljahr wiederum in über 20 verschiedenen Präventions- und Partizipations-Projekten. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der Aktivitäten pro Projekt:

Projektname	19/20	18/19	17/18	16/17	Zielgruppe	Thema
Mein Körper gehört mir (Projektvorbereitungen, Adaption fürs Klassenzimmer, Durchführung)	61	-	11	-	US	Sexualität
Diverse Projekte (mit weniger als 8 Aktivitäten)	58	50	17	49	übergr.	Diverse
Partizipation MS / Mittelstufen-Forum	56	58	81	56	MS	Partizipation
Arbeitsgruppe Prävention & Gesundheit	37	67	82	140	übergr.	Gesundheitsförderung
Erlebnispädagogik Wohnheim Paradies	36	-	-	-	Übergr.	Gesundheitsförderung / Sozialkompetenz
Marburger Konzentrationstraining	25	41	30	8	US	Selbstkompetenz
Prävention 4. Klasse (Klassengeist und Teamwork)	21	-	-	-	MS	Sozialkompetenz
Koordinierte SSA-Prävention	20	-	-	-	übergr.	Gesundheitsförderung
Prävention 2. Klassen (Freundschaft)	18	15	15	47	US	Sozialkompetenz
Prävention 1. Klasse (Mobbing, Respekt & Wertschätzung)	16	13	-	-	US	Sozialkompetenz
Play Is The Way	16	18	19	22	übergr.	Sozial-&Selbstkompetenz
Fördertraining Kindergarten (EF) (in Kooperation mit PMT)	15	26	33	50	KG	Sozial-&Selbstkompetenz
Prävention 5. Klassen (Zivilcourage)	14	16	22	-	MS	Sozialkompetenz
Prävention 3. Klasse (Konfliktkompetenz)	14	-	-	-	US	Sozialkompetenz
Prävention 6. Klasse (Sexualpädagogik)	8	8	-	-	MS	Sexualität
Total Aktivitäten	415	322	352	490		

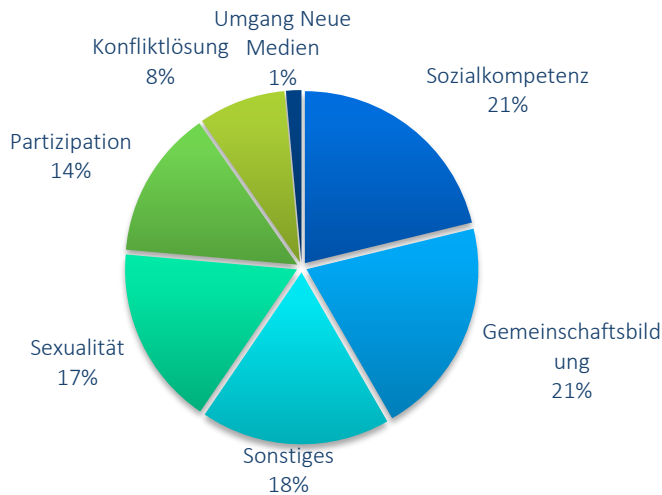


Diagramm 9: Auswertung Projekte

6 Rück- und Ausblick

Prävention und Gesundheitsförderung

Dank der erstmaligen Umsetzung des neuen Präventionskonzeptes war die SSA im letzten Schuljahr in allen Klassen aktiv. Bisher waren neben den Vorstellungen im Kindergarten lediglich Inputs in den zweiten und fünften Klassen fest geplant, alle anderen Projekte nach Bedarf der Klassen. Die Termine für die Präventionslektionen wurden im Juni 2019 frühzeitig festgelegt, was eine für SSA-Verhältnisse ungewohnt schöne Planungssicherheit mit sich brachte. Dass sich die Lehrpersonen diese Termine mehrheitlich im ersten Semester wünschten, war, aus jetziger Sicht gesehen, ein Glücksfall. Denn als am 16. März die Schule schliessen musste, war der Grossteil dieser Lektionen schon gehalten. Einige der Termine, welche verschoben werden mussten, konnten im Mai und Juni, in einem Fall im August nachgeholt werden. Die Vorgaben des Konzeptes konnten damit trotz Corona-Krise umgesetzt werden.

Dass die SSA in den Klassen regelmässig präsent ist und wichtige Themen der Gesundheitsförderung und Prävention regelmässig aufgegriffen werden, darf sicher als Gewinn für alle Seiten (SuS, Schule, SSA) eingestuft werden. Durch die präventiven Aktivitäten profitiert auch der Beratungs- und Interventionsbereich: aufgrund der persönlichen Präsenz sowie der Sensibilisierung der SuS werden psycho-soziale Schwierigkeiten wie auch negative Gruppendynamiken tendenziell früher angesprochen und können somit früher gelöst werden.

Die absehbaren, regelmässigen Wiederholungen der präventiven Programme ermöglichen laufende Verbesserungen und Anpassungen. Die diesbezügliche Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und auch mit anderen SSA im Bezirk war anregend und hilfreich.

Als einzige Schattenseite der vermehrten SSA-Prävention könnte allenfalls die etwas eingeschränkte Verfügbarkeit in Notfällen angesehen werden. Manchmal wurden akute Problemlagen vom schulischen Team aufgefangen, die im Falle der Verfügbarkeit der SSA bei ihr gelandet wären. Doch ist dies auch an vielen anderen Schulen eine Herausforderung, denn an kaum einer Schule kann die SSA mit ihrem Pensum die ganze Schulzeit abdecken.

Erfreulich ist auch, dass der in den Vorjahren erhebliche Aufwand für die Erstellung des Präventions-Konzeptes und die Leitung der entsprechenden Arbeitsgruppe (welche daneben noch ganz

andere Aufgaben erfüllt hat) sich mittlerweile zurückzahlt und sich auf einem vernünftigen Mass eingependelt hat. Nach der sinnvollen Ausgliederung des Themas Neue Autorität wird die wichtigste Aufgabe der AG Prävention darin bestehen, die Umsetzung des Präventionskonzeptes zu begleiten, zu fördern und allfällige Anpassungen am Konzept auf Antrag des Teams, der Schulleitung oder der Schulpflege vorzunehmen. Ein Konzept für die Gesundheit von Lehrpersonen ist eine Aufgabe für die weitere Zukunft, welche wohl als Schwerpunkt im Schulprogramm festgelegt werden müsste.

Corona I

Der Shutdown des Präsenzunterrichts erforderte auch von der SSA viele Anpassungs- und Reflektionsleistungen in Reaktion auf die veränderten Bedingungen und Weisungen. Besonders anfänglich waren die administrativen Tätigkeiten zeitaufwändig und fordernd. Auch wenn ich meine kontinuierliche Verfügbarkeit für telefonische und – falls erwünscht – auch persönliche Beratung aktiv kommunizierte und sich darauf einige Eltern von sich aus meldeten, nahm die Beratungstätigkeit in der Zeit von Mitte März bis Ende Mai aus naheliegenden Gründen deutlich ab. Diese Erfahrung teilten die Schulsozialarbeitenden aller Schulen im Bezirk.

In den Fällen, in denen Begleitung und Beratung gefragt war, konnte sie wichtige Unterstützung bieten. So suchte ich bestimmte Familien und Kinder regelmässig und gezielt auf, begleitete und unterstützte sie in der Bewältigung der ungewohnten Situation sowie der elektronischen Kommunikation und Aufgabenstellungen der Schule. In diesen Aufgaben war eine gute Kooperation mit der Schulleitung, den Tagesstrukturen und den schulischen Heilpädagoginnen gefragt, und diese wurde auch dann gepflegt, wenn nicht immer alles rund lief. Die Notfallbetreuung konnte an unserer Schule auch von Familien genutzt werden, welche aus sozialen oder psychischen Gründen Bedarf hatten – auch wenn dies in der Ausschreibung nicht so deutlich gemacht wurde.

Insgesamt ist klar zu sagen, dass die Schulschliessung respektive der Fernunterricht für alle Seiten – Lehrpersonen, Eltern und Kinder – eine grosse Herausforderung darstellte. Für die Kinder von fremdsprachigen Familien stellte der Wegfall des Präsenzunterrichts, des persönlichen Kontakts und der klaren Tagesabläufe einen grösseren Verlust dar, welcher zwar in einzelnen Fällen vorbildlich, aber im Allgemeinen nur bedingt aufgefangen werden konnte. Der eher unpersönliche, schriftliche, auf elektronischen Kanälen beruhende Fernunterricht ist klar eine Notlösung, denn er verstärkt die Ungleichheit mehr, als unser normaler Unterricht mit Elternunterstützung bei den Hausaufgaben es tut. Die dringenden Weisungen zum *social distancing* standen diesen Kindern nicht zuletzt beim weiteren Erwerb der deutschen Sprache im Weg. Im anschliessenden Beitrag der Regionalleitung wird Näheres dazu zu lesen sein.

Corona II

Mitte März sah sich das Wohnheim Paradies über Nacht mit der Herausforderung konfrontiert, alle Kinder und Jugendliche im Heim zu betreuen, ohne dafür die nötigen personellen Ressourcen zu haben. Einer Anfrage der Heimleitung folgend, unternahm ich deswegen mit Zustimmung der Schulleitung im März und April insgesamt neun halbtägige Waldausflüge für jeweils vier Kinder oder Jugendliche, um einerseits dem geschilderten Betreuungsproblem Abhilfe, andererseits den Jugendlichen frische Luft, erlebnispädagogische Erfahrungen mit Pfeil und Bogen und nicht zuletzt auch gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer zu verschaffen.

Im März fiel – wie vieles andere – auch der lange geplante Besuch des Kinderparcours «Mein Körper gehört mir!» (Prävention vor sexueller Ausbeutung u.a.m.) ins Wasser. Mit einer Kollegin erarbeiteten wir deshalb ein Programm von vier Lektionen, um die Ausstellung über projizierte

Bilder, entsprechende Reflexionen und Übungen ins Klassenzimmer zu holen. Bis zu den Sommerferien konnten wir den Parcours mit allen fünf Klassen «virtuell» besuchen, und die Lektionen standen auch an anderen Schulen erfolgreich im Einsatz. Der beträchtliche Zeitaufwand für dieses Projekt (vgl. Tabelle) hat sich auch insofern gelohnt, als diese Unterrichtsformen auch in Zukunft wieder eingesetzt werden können.

Das SSA-Bezirksteam nutzte diese Zeit, um seine diversen Präventionsaktivitäten grundsätzlich zu ordnen, auszutauschen und zusammenzuführen – eine Arbeit, die ebenso sinnvoll wie zeitintensiv ist und uns noch eine Weile beschäftigen dürfte. Das Ziel ist eine gemeinsame SSA-Prävention, welche auf den Kompetenz-Zielen des Lehrplans 21 aufbaut und den Schulen unabhängig von bestimmten Stelleninhaber*innen zur Verfügung gestellt werden kann.

Play Is The Way

Die SSA wird auch in diesem Schuljahr die Anwendung der Methode fördern, einerseits indem sie auf entsprechende Einladung von Lehrpersonen mit Klassen arbeitet, und andererseits, indem sie neue Mitarbeitende einführt und einen Aufbau-Workshop für Interessierte im Januar anbietet.

Partizipation

Nachdem die (Mittelstufen-)Foren und die MS-Kino-Abende wie im letzten Schuljahr auch im laufenden wohl nicht wie gewohnt stattfinden werden, geht es für die Klassendelegierten und die SuS im Ganzen darum, neue Formen von Gemeinschaft stiftenden Projekten und Anlässen zu finden, welche aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Aufgrund des Bauprojekts und der aktuellen Veränderungen wird von Seite der Schüler*innen sicher das Thema der Pausenplatzgestaltung aufgegriffen werden. Als Schulsozialarbeiter werde ich diese partizipativen Prozesse gerne begleiten.

Beratung, Niederschwelligkeit und Vernetzung

Wie jedes Jahr gilt es, das Kerngeschäft, die Beratung und Intervention, in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Die Präsenz im Schulraum unterstützt die Niederschwelligkeit und Erreichbarkeit, sei es in den Pausen, sei es zu Randzeiten und bei besonderen Anlässen. Durch die vermehrte Präsenz im Unterricht kann der gute Kontakt zu den Schüler*innen zusätzlich vertieft werden. Die Präsenz bei den Eltern sowie auch die Zusammenarbeit mit dem Elternforum soll in diesem Schuljahr durch Besuche bei Elternabenden und Elternforums-Sitzungen verstärkt werden.

Als Stelleninhaber danke ich nochmals allen Kooperationspartnerinnen und –partnern für die produktive und beharrliche Zusammenarbeit. Ich freue mich auf die Fortsetzung meiner spannenden und erfüllenden Arbeit an der Primarschule Mettmenstetten – wie wir alle hoffen: möglichst ohne weiteren Lockdown, ohne Masken und ohne soziale Distanzierung!

Roger Dietrich
Schulsozialarbeit Primarschule Mettmenstetten

7 Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Mutter und Vater, vier schulpflichtige Kinder und ein funktionstüchtiges Handy

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel umschreibt eine fast durchschnittliche Familie. Zugegeben, durchschnittlich wären wohl eher zwei schulpflichtige Kinder und vier Handys. Aber auch bei einer Familie mit nur einem Handy wären wir nicht besorgt und kämen in „normalen“ Zeiten auch nicht auf die Idee, dass genau diese Familie im Frühling des Jahres 2020 mit seinen vier schulpflichtigen Kindern an die Grenzen des Machbaren stossen wird, zumindest was das (schulische) Lernen ihrer Kinder betrifft.

Wir möchten im diesjährigen Beitrag die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise teilen und legen den Fokus auf:

- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
- Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA
- Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit

Der Schulerfolg hängt in der Schweiz stark vom Engagement und auch vom Bildungshintergrund der Eltern ab. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die gesellschaftliche Funktion der Schule in Bezug auf Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist. Die familiäre Situation der Schüler*innen erhält bei einer Schulschliessung ein viel grösseres Gewicht.

Wichtige Grundvoraussetzungen konnten während der Corona-Krise nicht mehr sichergestellt werden. Die Schüler*innen hatten unterschiedlichen Zugang zu notwendigen technischen Geräten wie Computer, Handy, usw. Bei der familiären Unterstützung im Heimunterricht gab und gibt es grosse Unterschiede, diese reichen von keine Unterstützung bis zu top Einzelförderung. Wer Eltern hat, die nicht im Homeoffice arbeiten können und kaum Deutsch sprechen, ist im Heimunterricht auf sich alleine gestellt.

Schon früh war vielen Expertinnen und Experten klar: Die Corona-Krise verstärkt die Bildungsgleichheit. Wie gross die Defizite einzelner Schüler*innen sein werden, wird sich erst zeigen, wenn wieder ein geregelter Schulunterricht möglich ist.

„Schulsozialarbeit – notwendiger denn je“, so betitelte die Zeitschrift „Bildung Schweiz“ einen Artikel in der Mai Ausgabe.

Wie haben die Schulsozialarbeitenden Schüler*innen, Eltern und das Schulpersonal in der Krise unterstützt?

Die Schulsozialarbeitenden fokussieren sich auf soziale Themen rund um die Schule. Sie kennen die Schüler*innen, welche auch zu „normalen“ Zeiten auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Ihr wichtigstes Anliegen war, dass sie auch nach der Schulschliessung für die Schüler*innen und deren Eltern präsent sein können, das Kindeswohl immer im Blickfeld.

Wenige Tage nach der Schulschliessung haben die Schulsozialarbeitenden mit viel Kreativität und Engagement ein neues Beratungsangebot per Mail, Telefon, Video oder Chats aufgegleist. Sie haben Newsletter zu Themen wie: Umgang mit Stress, Tipps zur Konfliktlösung, Alltagsstruktur, Corona-Entertainment, usw. erarbeitet und den Schüler*innen sowie deren Eltern zugänglich gemacht.

Sie haben mit den ihnen bekannten Schüler*innen und Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und ihre Unterstützung angeboten.

Aufgrund der ausserordentlichen Lage musste mit Krisenfällen, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen gerechnet werden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit.

Die notwendigen Rahmenbedingungen wurden von den Regionalleiterinnen in einem Papier „SSA-Angebote in der ausserordentlichen Lage Covid-19“ detailliert beschrieben und am 2. April 2020 an die Schulleitungen verschickt.

Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im Speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA

Die Schulen haben die Sicherstellung der Betreuung der Kinder gemäss der Verordnung des Regierungsrates vom 18. März 2020 umgesetzt und ihr Angebot auf die Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, beschränkt.

Was ebenfalls in dieser Verordnung stand:

„...und für Kinder von Eltern, die zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind. Letzteres ist insbesondere gegeben aus Gründen des Kindesschutzes, d.h. für Kinder, die sich in sozial oder erzieherisch schwierigen familiären Verhältnissen befinden...“

ist an vielen Schulen zu Beginn der Schulschliessung untergegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden schon sehr bald mit Familien konfrontiert waren, die aufgrund fehlendem Betreuungsangebot in Not geraten sind.

Schulsozialarbeitende bringen das Knowhow der Sozialen Arbeit in die Schule, sie sind in der Lage eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und kennen diverse Fach- und Anlaufstellen. Die Lehrpersonen waren während der Schulschliessung am nächsten bei den Kindern, viele hatten täglich Kontakt mit ihren Schüler*innen, insbesondere mit denjenigen, die viel Hilfe benötigten. Sie haben unter Umständen als erste wahrgenommen, wenn bei einem Kind etwas nicht stimmte, es bedrückt wirkte oder ganz abhängte. Deshalb bedarf es in solchen Situationen einer intensiven Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung anbieten zu können oder bei vermuteten Gefährdungen fachlichen Austausch und zeitnahe Hilfe und Schutz gewährleisten zu können.

Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen?

Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen darf während einer Schulschliessung keinesfalls vergessen werden. Das sind jene Schüler*innen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie brauchen in einer solchen Situation besondere Aufmerksamkeit, denn:

- sie haben Eltern, die ihnen bei den Schularbeiten nicht helfen können,
- sie verfügen nicht über die notwendige Ausrüstung für den digitalen Unterricht,

- sie leben in Familien mit Mehrfachbelastungen wie z.B.: Armut, fehlende familiäre Bindung, Erkrankung eines Elternteils, Drogenproblematik, Migration, Alleinerziehender Elternteil, usw.

Diese Kinder und Jugendlichen dürfen in einer solchen Situation nicht sich selber überlassen werden. Es braucht Brückenangebote, welche:

- ihnen eine Tagesstruktur bieten,
- sie bei den Schulaufgaben unterstützen,
- der Isolation entgegenwirken und Beziehung schaffen.

Die Corona-Krise wird die digitale Weiterentwicklung der Schule und der Schulsozialarbeit vorantreiben. In Zeiten von Kontaktbegrenzung ist es unumgänglich, sich in den Methoden und Medien der digitalen Vermittlung zu schulen und weiterzubilden. Es ist wichtig, darauf hinzuwirken, dass:

- alle Schüler*innen Zugang zu der notwendigen digitalen Ausstattung haben,
- die Schule und die Schulsozialarbeit über eine datenschutzrechtlich abgesicherte digitale Infrastruktur verfügen.

Aber vor allem sind wir alle glücklich darüber, dass die Schule wieder vor Ort stattfinden kann und die Schulsozialarbeitenden und das Schulpersonal wieder in Beziehung zu den Kindern treten können, denn eine gelingende Beziehungsarbeit ist für das soziale Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung.

Andrea Eugster, Regionalstelle Bezirk Horgen,
im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit